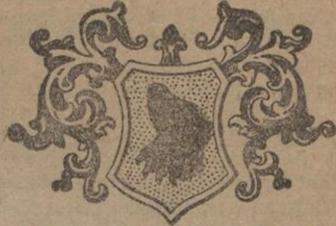


# Pulsnitzer Wochenblatt

Freitag, Nr. 18. Tel.-Nr. 2. Pulsnitzer Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2188. Gem.-Giro-K. 148 Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.



**U. S. A. nt: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Am Falle böyerer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungs-Einrichtungen hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 105.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 100.—; durch die Post vierteljährlich M 270.— freibleibend.

Zusätze sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Beilage (Ruff'sche Zeitungsnummer 14) M. 12.50 im Bezirke der Amtsgerichts-Bezirksgemeinschaft M. 10.—, Amtliche Beile M. 37.50, und M. 30.— — Reklame M. 30.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauber und tabellarischer Satz mit 25 % Zuschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der v. e. Rech. r. — Betrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Rechnung —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großpörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Kammer 129.

Montag, den 30. Oktober 1922.

74. Jahrgang

## Amlicher Teil.

### Öffentliche Aufforderung

#### zur Abgabe einer Grundsteuererklärung für die Rechnungsjahre 1922 bis 1924.

Auf Grund dieser öffentlichen Aufforderung ist zur Abgabe einer Grundsteuererklärung verpflichtet:

jeder Eigentümer eines Grundstückes, jeder Erbbauberechtigte und jeder Besitzer eines auf fremden Grund und Boden stehenden Gebäudes.

Steht das Eigentum an einem Grundstück oder das Erbaurecht oder der Besitz eines Gebäudes auf fremden Grund und Boden mehreren zu, so genügt es, wenn einer von ihnen die Grundsteuererklärung abgibt.

Die Mitigentümer oder Mitberechtigten haben der Grundsteuerbehörde bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis spätestens zum 15. u. Mts. einen gemeinschaftlichen Vertreter zu benennen, der ermächtigt ist, alle Zulassungen in Grundsteuerangelegenheiten für und gegen sämtliche Mitigentümer oder Mitberechtigten zu empfangen. Zustellungsbevollmächtigter kann einer der Mitigentümer oder Mitberechtigten sein. Der Zustellungsbevollmächtigte muß in dem Gemeindebezirke wohnen, in dem das Grundstück liegt.

Steht einer Person das Eigentum oder Erbaurecht an mehreren Grundstücken oder der Besitz mehrerer Gebäude auf fremden Grund und Boden zu, so hat sie für jeden Steuergegenstand (wirtschaftliche Einheit) eine gesonderte Grundsteuererklärung abzugeben.

Die Verpflichtung zur Abgabe einer Grundsteuererklärung besteht nicht, soweit es sich um nachstehend aufgeführte, nach § 3 des Grundsteuergesetzes von der Grundsteuer befreite Grundstücke handelt:

1. Grundstücke des Reiches, des sächsischen Staates, der sächsischen Gemeinden und Gemeindeverbände einschließlich der Bezirks- und Kreisverbände,
2. öffentliche Verkehrswege,
3. öffentliche Bestattungsplätze.

Die Hternach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 1. bis 30. November 1922 bei der unterzeichneten Grundsteuerbehörde einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung können von der unterzeichneten Grundsteuerbehörde bezogen werden. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugefandt worden ist.

Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft oder elterlicher Gewalt stehen, sind die Grundsteuererklärungen von dem Pfleger, Vormund oder Erzieher der elterlichen Gewalt, für juristische Personen und selbständig steuerpflichtige Personenvereinigungen von deren gesetzlichen Vertretern, Vorständen oder Geschäftsführern abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Grundsteuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Die schriftliche Vollmacht ist der Steuererklärung beizufügen, sofern sie nicht bereits zu den Akten der Grundsteuerbehörde gegeben ist.

Die Einreichung der Erklärung durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann durch Geldstrafen bis zu 500 Mark zur Abgabe der Steuerklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10. v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen vorsätzlich bewirkt, daß die nach dem Grundsteuergesetze zu entrichtende Grundsteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden (§ 28 des Grundsteuergesetzes). Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Grundsteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist wie die für die Steuerhinterziehung angeordnete Geldstrafe (§ 28 Abs. 2 des Grundsteuergesetzes in Verbindung mit § 367 der Reichsabgabenordnung).

Pulsnitz, den 30. Oktober 1922.

Der Stadtrat.

### Wohnungsbaubgabe.

Von sämtlichen vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellten Gebäuden — also auch den gewerblich und landwirtschaftlich genutzten — wird für die Rechnungsjahre 1921 bis 1941 eine Wohnungsbaubgabe erhoben, der der jährliche Nutzungswert der Gebäude oder Gebäudeteile nach dem Stande vom 1. Juli 1914 zugrunde gelegt wird.

Zur Ermittlung der abgabepflichtigen Gebäude werden besondere Gebäudelisten hinausgegeben, die innerhalb 14 Tagen nach ihrer Ausstellung ausgefüllt und unterschrieben an unsere Stadtsteuereinnahme zurückzugeben sind. Die Angaben gelten als Steuerklärung im Sinne der Reichsabgabenordnung.

Diejenigen Eigentümer von abgabepflichtigen Gebäuden, denen keine Gebäudeliste zugefandt werden sollte, werden aufgefordert, diese unverzüglich in unserer Stadtsteuereinnahme abzuholen.

Pulsnitz, den 30. Oktober 1922.

Der Stadtrat.

## Das Wichtigste.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag im Dresdener Opernhaus. Bei einer der üblichen Fährungen gab eine der Tafeln des Bühnenbodens nach, auf der sich der fährnde Beamte und vier Personen befanden. Alle fünf stürzten in die Vertiefung. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht, wo einer der Verunglückten seinen Verletzungen erliegen ist.

Die Finanzprognose der Reichsbank setzte sich in der dritten Oktoberwoche in scharfer Umschkehr fort. 35,5 Milliarden Mark neuer Bonifikationen wurden dem Verkehr zugeführt. Damit steigt der Umlauf an papierernen Zahlungsmitteln auf 424 Milliarden M. Vertreter des Gesamtverbandes deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften sprachen heute im Reichsfinanzministerium vor. Reichsfinanzminister Hertel erklärte der Abordnung, daß am 1. November neue Verhandlungen über die Anpassung der Gehälter an die Lebensverhältnisse beginnen würden.

Die Mitglieder der Reparationskommission treffen am Montag Nachmittag in Berlin ein. Vermutlich wird es schon am Montag Abend zu einer unvermeidlichen Auseinandersetzung zwischen ihnen und der Reichsregierung kommen. Wie der Berliner Lokal-Anzeiger weiter hört, wird der Engländer Keynes am 1. November in Berlin erwartet. Dann können also auch die Besprechungen mit den Währungsbeauftragten aufgenommen werden.

Die Liga für Menschenrecht hat ein Schreiben an die französische Regierung gerichtet, welches Öffnung der Archive verlangt, um die Kriegsschuldfrage zu prüfen.

Auf dem Bahnhof Chateaudun an der Küste der Bretagne ist am Sonntag früh um 5 Uhr ein Schnellzug, der aus Brest kam, in einen stehenden Güterzug hineingefahren. 14 Reisende sind ums Leben gekommen, 40 verletzt.

Ueber den Staatsstreik in Italien wird berichtet: Einige Hauptstädte, wie Florenz, Pisa und Genua sollen schon in der Hand der Faschisten und die Verbindungen zwischen Nord-, Süd- und Mittelitalien unterbrochen sein. Ueberall in diesen Städten hätten die Faschisten die staatlichen Behörden abgesetzt und die Herrschaft übernommen, es scheint, daß ihnen kein Widerstand entgegenzusetzen wurde.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz. (Gewerksammer-Wahl.)** Bei der gestern, Sonntag, stattgefundenen Wahl zur Gewerksammer waren seitens der Handwerker je 97 Stimmen für die Herren Photograph Alfred Kahle, Pulsnitz, Schneidermeister Bernhard Müller, Lichtenberg; seitens der Tischhandwerker je 55 Stimmen für die Herren Buchdruckermeister Karl Hoffmann, Pulsnitz, Gastwirt Max Petermann, Ohorn, abgegeben.

**Pulsnitz. (Volkshilfungsverein.)** Donnerstag, den 2. November, 8—10 Uhr, Zimmer 17, Lehrer Werns (nicht Werns) M. S.: „Ein Fastboot von Ulm bis Wien“ mit Bildern. Eintritt 10 M.

**Pulsnitz. (Die Mütterberatung)** in Pulsnitz findet Mittwoch, den 1. November, nachm. 3 Uhr, im Resteller (1 Treppe) statt. Arzt anwesend.

**Pulsnitz, 30. Okt. (Automobil-Unglück.)** Heute kurz vor 1 Uhr stieß das von Ramenz kommende, dem Geschäftshändler Schöne gehörige Auto auf dem Bismarckplatz nahe des Wassertroges mit dem Geschäft des Altwarenhändlers Göhl zusammen. Hierbei erlitt glücklicherweise nur das Pferd lebensgefährliche Verletzungen.

— (Ausbau der 4. Wagenklasse.) Der Verband mitteldeutscher Verkehrsvereine will dahin vorbestimmen, daß die Reichsbahndirektion das Wagenmaterial der 4. Klasse wesentlich verstärken und auf diese Weise entsprechend der Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse den Verkehrsansforderungen gerecht werden soll. Insbesondere ist der Verband der Meinung, daß das Fahrpersonal mit größerem Nachdruck auf die Innehaltung der Vorschriften über die Benutzung der Wagen mit und ohne Traglasten hinzuwirken hat. Ebenso ist die Zahl der Nichtraucher-Abteile 4. Klasse zu verstärken. Soweit die Vorschriften zur Benutzung der 4. Klasse der veränderten Verhältnisse nicht entsprechen, sind sie sinngemäß auszubauen.

— (Landwirte und Lokalzeitung.) In der „Sächsischen Bauernzeitung“ weist der Hauptgeschäftsführer des Sächsischen Landbundes, Oswin Schmidt, auf die schwere wirtschaftliche Notlage, in der sich besonders die kleinen Lokalzeitungen heute befinden, hin. Im Anschluß daran wird darauf aufmerksam gemacht, wie verkehrt es ist, wenn gerade landwirtschaftliche Kreise ihre kleine Provinzialzeitung in der irtigen Annahme, daß sie zu teuer geworden seien, abbestellen. In dem Aufsatz des Herrn Schmidt heißt es u. a.: In letzter Zeit ist vielfach zu beachten gewesen, daß Lokal- und Kreisblätter vor den Land-

wirten abbestellt werden. Wenn auch der Abonnementspreis solcher Tageszeitungen dem gesunkenen Geldwert entsprechend gestiegen ist, zu erkaufen ist er noch für jeden Landwirt; dafür kann er aber einmal eine Ausgabe für Vergnügen und dergleichen meiden. Jede Abbestellung ist jetzt doppelt gefährlich; denn unsere nur wöchentlich erscheinende „Sächsische Bauernzeitung“ vermag die Provinzialblätter nicht zu ersetzen. Jeder Landwirt handelt im eigenen Interesse, wenn er seine Lokalzeitung durch Abonnement weiter unterstützt.

— (Das Ofenheizen) ist heute, wo das Holz sehr, sehr teuer ist, nicht mehr so einfach. Es heißt also, nicht nur praktisch, sondern auch sparsam sein. Das einfachste Mittel, eine dauernde Glut im Ofen zu erhalten, so daß ein tägliches Anheizen nicht mehr nötig ist, besteht darin, am späten Nachmittag, wenn die Glut in sich zusammengefunken ist, ein fest in einen Bogen Zeitungspapier gewickeltes Stück Brot in den Ofen zu legen und dann die Türen wieder fest zu schließen. In diesem Brotstück hält sich die Glut bis zum nächsten Morgen, so daß man dann nur zerleinerte Brotkrumen darauf zu legen braucht. Muß man mit Holz Feuer anmachen, so ist darauf zu achten, daß es gehörig zerleinert und wirklich trocken sowie überhaupt brennbar ist. Wie oft die Asche zu entfernen ist, hängt von der Art des Ofens ab. Die Kachelöfen ohne Kofe, die sogenannten Berliner Öfen, halten die Asche jetzt, wo nur mächtig geheizt zu werden braucht, wohl zwei Wochen und länger, sie braucht nur vorsichtig an die Rückwand des Ofens geschoben zu werden; aus Kachelöfen mit Kofen und eisernen Öfen ist die Asche je nach Umständen zu entfernen.

— (Eisenbahn.) Personenzüge verkehren nur auf der Strecke Uensdorf—Ramenz morgen zum Reformationsfest wie Wochentags.

— (Milchpreisregelung vom 1. bis 15. November.) Infolge der wiederum stark gestiegenen Bewertungsmöglichkeit der Milch bei deren Verarbeitung zu Molkereiprodukten hat der Milch-wirtschaftliche Landesverband Sachsen sich gezwungen gesehen, zwecks Sicherstellung der Frischmilchversorgung den Vollmilcherzeugerpreis für die Zeit vom 1. bis



15. November 1922 wie folgt festzusetzen: Erzeugerpreis ab Stall an Händler, Molkereien oder Sammelstellen: a) im allgemeinen 46.— M p. Liter; b) in den Differenzpreisgebieten 48.— M p. Liter. — Die Zuschläge für Anfuhr sind die gleichen geblieben, und der Zuschlag für molkereimäßige Behandlung wird in gleicher Weise wie bisher berechnet.

(Zur Wiedereinführung der Zuckertarife.) Vom 1. Dezember ab wird auch für Sachsen die Zuckertarife wieder eingeführt. In der Presse ist bemängelt worden, daß, wenn ihre Wiedereinführung einmal geplant sei, es richtiger gewesen wäre, sie sofort mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres in Kraft treten zu lassen, das war nicht möglich. Die teilweise Wiedereinführung der Zwangswirtschaft des Zuckers ist erst Anfang dieses Monats vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft beschlossen worden. Schon aus technischen Gründen kam daher ein früherer Zeitpunkt als der 1. Dezember nicht in Frage; auch in Preußen tritt die Zuckertarife erst von diesem Tage ab in Wirksamkeit. Es ist weiter die Befürchtung ausgesprochen worden, daß bis dahin die Zuckerpresse so gestiegen sein würden, daß die Zuckerpresse nicht mehr den erwarteten Erfolg haben werde. Auch das ist irrig; das Kartensystem steht mit der Zuckerpressebildung in keinem Zusammenhang. Die Karte soll nur die Gewähr bieten, daß der Verbraucher stets in den Besitz der rationierten Zuckermenge zu dem dann gültigen Preise gelangt. Der Preis des Zuckers im Handel berechnet sich nach dem vom Reichsministerium für Ernährung unter Gehör des Rates der Zuckerwirtschaftler festgesetzten Preise ab Fabrik, Westphalen, Magdeburg. Dieser beträgt für den Zuckerneu-Ernte zunächst 60 Mark für das Pfund. Die weitere Preisbildung im Handel wird in Sachsen bekanntlich von der Landespreisprüfstelle überwacht. Für die Zeit bis zum 1. Dezember ist es nötig, mit einem loseren System der Zuckerverteilung auszukommen. Durch die Maßnahmen des Wirtschaftsministeriums werden aber auch dabei die Interessen der Verbraucher nicht zu kurz kommen. Es ist übrigens zu erwarten, daß die ersten Sendungen Zucker neuer Ernte in den nächsten Tagen anrollen.

(Sind Diebstahl marktenbrot berechtigt?) Diese für viele Haushaltungen wichtige Frage ist jetzt durch das Reichsministerium für Ernährung entschieden worden. Eine Meldung des W. T. B. besagt darüber: Nach Auskunft des Reichsministeriums ist es unzulässig und gegebenenfalls strafbar, wenn Haushaltungen, die nach den Bestimmungen der Verordnung über den Bezug von Marktenbrot auf das freie Brot zu verweisen sind, für die Hausangehörigen Brotkrumen in Anspruch nehmen. Die Hausangehörigen sind entweder in ihrer Gesamtheit mit Marktenbrot zu versorgen oder in ihrer Gesamtheit zum Bezug freien Brotes verpflichtet. Haushaltungen, die nicht marktenbrotberechtigt sind, müssen auch auf Brotkrumen für das Hauspersonal verzichten oder sie, soweit sie sie schon erhalten haben, zurückliefern.

(Obstbau.) Die Obstzucht ist vorüber! Der denkende Obstzüchter und Gartenbesitzer trifft Vorbereitungen für die Herbstpflanzung. Hierbei ist besonders die Sortenfrage zu beachten. Was soll gepflanzt werden? Nur gute, für die betreffende Gegend und Lage, für eine bestimmte Bodenart passende Sorten sind so auszuwählen, daß sie dem beabsichtigten Zweck entsprechen, wobei auch Reifezeit und Verwertung eine Rolle spielen. Entsprechende Bodenverbereitungen sind zu treffen, damit die Bäume sich günstig entwickeln können. Das Auslichten älterer Obstbäume und Beschnittmaßnahmen und die Düngung derselben kann beginnen. Schädlingsbekämpfung wirksam durchgeführt werden. Die geeignete Aufbewahrung und Bewertung von Winterobst ist ebenfalls für den Obstzüchter wichtig. Ueber alle diese Fragen erteilt kostenlos Auskunft die Obstbauberatungsstelle der Amtshauptmannschaft Rammegau am Donnerstag, den 2. November 1922 (Markttag) von 8—11 Uhr vormittags. Auch zur Ermittlung der richtigen Namen von unbekanntem Obstsorten ist hier noch Gelegenheit. Früchte sind mitzubringen.

(Biehhändler und Fleischpreise.) Der Verband der sächsischen Biehhändler und Kommissionäre hielt in Dresden seinen Verbandstag ab, dem auch Mitglieder der Landespreisprüfstelle beiwohnten. Der Verband bekämpfte das Streben nach Wiedereinführung der Zwangswirtschaft und betonte, daß nicht die Biehhändler die Schuld trügen an den hohen Fleischpreisen. Gerade sie hätten ein Interesse an niedrigeren Preisen, denn vielen Händlern fehlte das nötige Betriebskapital, um das Geschäft weiterzuführen. Die Konzeption des Biehhandels seien verbesserungsbedürftig; der wilde Handel müsse mehr bekämpft werden, man wüßte ein Verbot an die Landwirte, an andere als an konzeptionierte Händler zu verkaufen. An den Biehhändlern nach dem Auslande sei der Biehhändlerverband unschuldig. Die ewige Preissteigerung sei zu bekämpfen. Es wurde eine entsprechende Entschließung angenommen, deren Unterzeichnung auch der Vertreter des sächsischen Fleischerverbandes zusagte. — Die Landwirte haben tausendmal gesagt, daß sie keine Schuld haben an den hohen Fleischpreisen. Jetzt sagen das von sich auch die Händler. Die Fleischpreise sind nach ihrer Meinung ebenfalls nicht die Schuldigen. Danach muß wohl das verbrauchende Publikum die Schuld tragen, was in Anbetracht der

Bezahlung auch der höchsten Preise nicht ganz unzutreffend sein dürfte.

(Streik.) In den Schamottewerken in Thonberg, Wiesa und Jesau sind die Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

(Dresden. (Einheitliche Stromversorgung Sachsens.) Das Großkraftwerk Hirschfelde liefert nunmehr seit Inbetriebnahme der dritten Großturbine den weitaus größten Teil der in Ostsachsen und Westsachsen gebrauchten elektrischen Energie. Noch in diesem Herbst wird mit dem Bau eines zweiten staatlichen Großkraftwerkes in Böhlen bei Leipzig begonnen werden. Das Kraftwerk soll noch größer werden als das von Hirschfelde. Eine Hunderttausend Voltleitung wird das Böhler Werk mit Hirschfelde verbinden.

(Nengersdorf. (Eine Anregung der Landwirtschaft.) Der „Dorfzeitung“ schreibt ein Landwirt: „In landwirtschaftlichen Kreisen wird es schon längst als eine Ungerechtigkeit empfunden, daß man von den Landwirten die Befreiung von Anlagengebühren zwecks Beschaffung von billigerem Brot für die minderkapitalkräftige Bevölkerung verlangt, der Jahn aber nie zumutet, auch ihrerseits etwas zur Befreiung der Not durch Befreiung von verbliebenen Erzeugnissen für die minderbemittelte Bevölkerung beizutragen. Es ist doch ebenso nötig wie das Brot, daß jeder ein

## An unsere Leser!

Die fortschreitende Erhöhung des Druckpapierpreises und sämtlicher für die Herstellung des Blattes notwendigen Materialien und sonstige Aufkosten nötigt auch uns, wiederum den Bezugspreis des Wochenblattes entsprechend zu erhöhen und zwar beträgt derselbe für Monat November

bei Abholung am Schalter . . .	100.— M,
1/2 Monatslatten am Schalter . . .	50.— „
bei Zustellung durch die Boten . . .	105.— „

Hochachtungsvoll

## Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes.

Hemd und ein Paar ganze Schuhe auf dem Leibe trägt, was aber tatsächlich bei sehr vielen nicht mehr der Fall ist. So mancher kann sich nicht mehr Filzkleide für seine zerrissenen Hosen beschaffen.“

(Herrnhut. (175 jähriges Geschäfts-jubiläum.) Die weltbekannte Firma A. Düntz & Co. feierte am Dienstag das Jubiläum des 175 jährigen Bestehens. Die Firma verteilte an ihre Arbeiter und Bedienten 2 Millionen Mark und stiftete für Wohlfahrtszwecke 1 Million Mark.

(Sippobiswalde. (Werder für die französische Fremdenlegion.) Am Freitag Abend wurde der 23 Jahre alte Gehilfe A. Saaps von den Passanten eines vorüberfahrenden Autos, einen Mann und einer Frau gepackt, ihn ein mit einem Bekleidungs mittel getränkter Knebel in den Mund gesteckt und er mit dem Auto fortgeführt. Es gelang ihm sich zu befreien und während der Fahrt herauszuspringen. Er wurde in Steberhörnertsdorf bei Chemnitz aufgegriffen und erklärte, nachdem er aus seiner Bekleidung erwacht war, daß die in dem Auto sitzende Frau ein Mann gewesen sei. Nach der Beschreibung des Autos soll es ein französischer Wagen gewesen sein, der schon vor einer Woche in derselben Gegend gesehen worden ist.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

(Die Parteigegensätze in Deutschland.) Unter der außerordentlich gefährlichen wirtschaftlichen und politischen Lage in Deutschland müssen sich auch die Parteigegensätze immer mehr verschärfen und es stellt sich immer mehr die Notwendigkeit heraus, daß auch eine ganz neue Politik im Reich getrieben werden muß, um der drohenden Notstände auch nur einigermaßen Herr zu werden. Einer solchen Politik stehen aber die Parteigegensätze im Reichstage noch sehr entgegen. Man ist nun allgemein zu der Erkenntnis gekommen, daß Deutschland die Reparationsforderungen jetzt nicht mehr erfüllen kann. Dazu nimmt aber immer mehr die Ueberzeugung überhand, daß trotz aller Schwierigkeiten in Deutschland mehr gearbeitet und wirtschaftlich eine gewisse Sparsamkeit für die Herstellungskosten erreicht werden muß. So hat denn auch die Arbeitsgemeinschaft der Mitte erklärt, daß die erhöhte Arbeitsleistung noch das einzige Mittel ist, um Deutschland wieder gesund werden zu lassen. Mit dieser Forderung ist aber die Aufrechterhaltung des Achtstundentages nicht mehr vereinbar. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft denkt bei der Lösung dieser Frage aber gänzlich daran, die Sozialdemokraten aus der Regierungsmehrheit hinauszudrängen, denn man will in Deutschland nicht gegen den großen und wichtigen Stand der Arbeiter regieren. Die noch vorhandenen Gegensätze innerhalb der Parteien müßten daher sobald als möglich auf ein Zusammenarbeiten und auf die Bildung einer festen Grundlage umgewandelt werden, damit das arme Deutschland endlich neu aufbegehren kann. Aus dem Hauptorgane der Sozialdemokratie erfährt man nun auch, daß die Sozialdemokratie nichts anderes will, als ein rasches Eingreifen der Regierung zur Abwehr der drohenden Katastrophe. Ohne eine bestimmte Nachsichtigkeit von Seiten der Sozialdemokratie ist aber eine Lösung der drohenden Krise kaum zu erwarten, und deshalb wird sich jetzt alles darum drehen, ob noch bald eine Ueberbrückung der Parteigegensätze im Reichstage möglich sein wird.

(Ein Amerikaner über die ernste Lage in Deutschland.) Der Präsident des New Yorker Garantie-Trusts, Potter, dementiert im „New York Herald“, daß er von der deutschen Regierung als Finanzsachverständiger eingeladen worden sei, um

über die Lage der deutschen Währung zu beraten. Er fügte hinzu, daß er eine solche Einladung auch nicht hätte annehmen können, da er nach New York zurückreisen müsse. Im übrigen komme er auch gerade aus Deutschland. Ueber seine dort gesehenen Eindrücke gab er folgende Erklärung ab: Die Lage in Deutschland scheint mir außerordentlich ernst, soviel ich mir bei meinem kurzen Aufenthalt hierüber habe Rechenschaft ablegen können. Es ist schwer zu begreifen, wie der deutsche Mittelstand bei der andauernden Entwertung der Mark und den ständig steigenden Preisen für die nötigsten Bedarfsgegenstände überhaupt noch leben kann. Es wäre unnützlich, mich jetzt wegen der Lösung dieser Krise um Rat zu befragen, da ich einen derartigen Rat bei einem so kurzen Besuch, wie ich ihn in Deutschland abgestattet habe, nicht geben kann. Ich finde im übrigen, daß die Reize der Reparationskommission nach Berlin ein glückliches Unternehmen ist, das dem Gedanken Rechnung trägt, daß man nur durch persönliche Inaugenscheinnahme sich vollkommen Rechenschaft über die deutsche Lage ablegen kann.

(Berlin. (Die angeblichen Attentatspläne.) Im Reichskanzler-Palais und seiner näheren Umgebung sind von der Polizei umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden auf eine Mitteilung über neue Attentatspläne gegen den Reichskanzler, die sich in der Eile auf ihre Stichhaltigkeit nicht nachprüfen ließ. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Brief, der die Polizei warnte, von einer überflüssigen Dame geschrieben worden war, die nähere Mitteilungen zu machen nicht imstande war. Auch die Attentatsabsichten gegen den Reichskanzler, über die im Reichstag Präsident Seebe und Dr. Wirth Mitteilungen machten, haben noch keine weiteren Momente ergeben. Es ist lediglich festgestellt worden, daß die Polizei in Hagen in der vergangenen Woche einen Mann in angetrunkenem Zustande auf der Straße aufgegriffen hat, der bei seiner Vernehmung angegeben hat, daß er für ein Attentat auf den Reichskanzler gewonnen sei, das sich in ähnlicher Form abspielen sollte, wie die Ermordung Rathenaus. Obwohl der Polizeipräsident von Hagen mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Verdächtigten seinen Angaben keinen besonderen Glauben beimaß, hat er doch pflichtgemäß Meldung nach Berlin erstattet. Der Staatskommissar für öffentliche Ordnung hat darauf die sofortige Verhaftung des Angeklagten im Auto nach Berlin angeordnet. Er hat bisher irgendwelche nähere Angaben über den Plan und über die Persönlichkeiten, die ihn gewonnen hätten, nicht machen können.

(Berlin, 30. Oktober. (Die Bewegung unter den Eisenbahnern.) In der „Neuen Welt“ fand am Sonntag eine Mitgliederversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes Ortsgruppe Berlin statt, die von etwa fünftausend Personen besucht war. Der Vorsitzende Scheffel gab einen Bericht über die Verhandlungen mit der Regierung. Der Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes habe beschlossen, alle Mittel der Verhandlung zu erschöpfen, und er habe der Regierung mitgeteilt, daß bei einer Ablehnung der Oktoberzulagen ein Streik der Eisenbahner unvermeidlich sei. Wenn die Dienstleistungs-Verhandlungen keine Einigung bringen sollten, werde der Deutsche Eisenbahnerverband über die notwendig sich erhebenden Maßnahmen Beschluß fassen. Ein Streik von einer Woche würde jedem Arbeiter einen Verlust von vier- bis fünftausend Mark bringen, der kaum einzupolieren wäre. Wir können keine Streikunterstützung zahlen, da durch die Not der Zeit unsere Kassenfonds reiflos aufgebraucht sind. Vergessen wir aber nicht, daß ein Eisenbahnerstreik eine ungeheure Preissteigerung zur Folge haben würde und daß dieser Zustand sehr wahrscheinlich in eine politische Bewegung ausarten würde. (Starke Unruhe bei den Kommunisten, Ause: „Das wollen wir ja gerade!“) Scheffel fuhr fort: „Rein, wir haben keine politische Bewegung zu initiieren, sondern für wirtschaftliche Forderungen zu kämpfen. In dieser Zeit der immer drohender werdenden Wirtschaftskrise müssen auch wir die Unterordnung unter das Ganze verlangen. Wir dürfen keine Sonderaktionen unternehmen. Wir werden die Regierung am Dienstag noch einmal auffordern, uns das Existenzminimum zu gewähren, weil sonst die Regierung selbst eine Katastrophe heraufbeschwört, deren Folgen unabsehbar sind.“

(Görlitz, 28. Okt. (Der Deutschnationale Parteitag) wurde heute geschlossen, nachdem u. a. eine Resolution angenommen worden war, die vom Reich, den Ländern und den Parlamenten erhöhte Schutzmaßnahmen zugunsten des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes fordert, dessen Schutz in der Reichsverfassung fester verankert sei. Die Resolution richtet sich weiter gegen eine etwa beabsichtigte Wiedereinführung der Zwangswirtschaft. Angenommen wurde ferner eine Resolution, wonach die Bildung einer großen Rechten das Ziel der Partei bleibe. Bis dahin müsse der vereinigten Sozialdemokratie gegenüber ein Zusammenbruch aller bürgerlichen Elemente das Gleichgewicht bilden. An der Wiederaufrichtung des Vaterlandes mitzuarbeiten, sei die Partei auch auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsform alle Zeit bereit.

### England.

(Die englische Arbeiterpartei über die Reparationen.) Der Führer der englischen Arbeiterpartei Henderson hat einem Mitarbeiter des „Morning Post“ erklärt, die englische Arbeiterpartei fordere die Revision der Friedensverträge, die mehr Unheil als Nutzen gestiftet haben, ferner eine Beseitigung der deutschen Reparationszahlungen in den Grenzen der Leistungsfähigkeit.

### Italien.

(Drohende Diktatur der Faschisten in Italien.) Die Partei der Faschisten ist in Italien zu einer ungeheuren politischen Macht gekommen. Die Faschisten verlangen jetzt über ganz Italien eine allgemeine Regierungsgewalt mit ihrem Führer Mussolini an der Spitze. Eine solche radikale Umwälzung in Italien könnte nur als eine Diktatur der Faschisten mit Mussolini als Diktator betrachtet werden. Die ganze Krise ist in Italien nur von den Faschisten heraufbeschworen worden. Aber auch vom parlamentarischen Standpunkte aus muß der bisherige italienische Ministerpräsident de Facta dem Könige die Bildung eines neuen Ministeriums mit Mussolini als Ministerpräsident anraten. Es sei dabei noch bemerkt, daß die Faschisten in Italien keineswegs gleichbedeutend mit den Sozialisten sind, sondern daß sie eine sehr starke Nationalistische Partei gegenüber den Sozialisten und Kommunisten darstellen.

(Rom, 30. Oktober. (Maßnahmen der Faschisten.) Die Faschisten in Mailand haben die Verfallenen-Kaserne und die Kaserne in der Via Ancona besetzt. Außerdem halten sie das Redaktionsgebäude des Giornale d'Italia besetzt. Das faschistische Militärkommando in Mailand teilt mit, daß die Blätter Corriere della Sera und Justizia wegen der von ihnen eingenommenen Haltung verboten wurden. Ebenso haben die Faschisten in Rom von den Räumen der Epoca und der kommunistischen Blätter Kommunistica und Agitare Besitz ergriffen.

(Blutige Zusammenstöße zwischen Faschisten und Militär in Rom.) Die neuesten Nachrichten, die aus Italien nach Basel gelangen, deuten etwas Beruhigung an. Vorläufig seien noch Verhandlungen mit Salandra über die Uebernahme der Regierung im Gange, und es soll, nachdem der Belagerungszustand aufgehoben worden ist, einweilen Ruhe herrschen. Von anderer Seite dagegen wird gemeldet, daß die Faschisten in Norditalien in Alessandria Besitz von der Regierung ergriffen hätten. In Rom kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Faschisten, wobei es einige Tote gab. Der Straßenbahnverkehr in Rom wurde eingestellt. Der Papst hat ein Kommuniqué erlassen, in dem er zu Ruhe und Frieden ermahnt. Die Freimaurerlogen dagegen haben sich den Faschisten angeschlossen. Die ganze Lage in Italien ist vollständig verworren und die spärlich eintreffenden Nachrichten, die sich im übrigen teilweise widersprechen, lassen keine große Hoffnung auf die Zukunft.

## Aus der Tätigkeit der Handelskammer zu Zittau.

Die an dieser Stelle in den letzten Wochen mehrmals behandelte Knappheit an Zahlungsmitteln, um deren Behebung sich die Kammer ständig bemüht hat, scheint nunmehr, wenn nicht ganz besondere Ereignisse eintreten, beendigt zu sein, nachdem der Reichsbank in der verflochtenen Woche ausreichende Mengen von Banknoten geliefert worden sind, und zudem der Kreishauptmannschaft Bankgen die Ausgabe eines größeren Betrages von Notgeld für den Regierungsbezirk genehmigt worden ist.

Zur Förderung der bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist die Kammer bei den Reichsbankstellen des Bezirks dafür eingetreten, daß bei der Einlösung von Wechseln auch Schecks von vertrauenswürdigen Firmen auf Privatbanken gezogen als vorläufige Zahlung angenommen werden. Sodann hat die Kammer festgestellt, daß auch die Eisenbahnverwaltung bereit ist, an ihren Kassen Schecks von vertrauenswürdigen Firmen auf ortsanfällige Banken an Zahlungsstatt anzunehmen.

Zu dem unbedingt herbeizuführenden Wunsch der Industrie nach Wiedereinführung des Devisenkontingents hat sich die Kammer dem Wirtschaftsministerium gegenüber da hingehend ausgesprochen, daß auch die Gründe, die die Banken zur Einstellung dieses Geschäftszweiges veranlassen haben, zu schwerwiegend sind, als daß nicht auch sie eine volle Berücksichtigung verlangen könnten. Die aus Industrie und Handelskreisen angelegentlichste Frage könnte wohl am besten durch eine Verständigung zwischen diesen und den Bankkreisen gelöst werden.

Zu dem nunmehr in einem endgültigen Entwurf vorliegenden Gesetze über eine Änderung des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 hat sich die Kammer einerseits dahin ausgesprochen, daß die den Gemeinden in dem Gesetzentwurf angebilligte Erhöhung ihres Anteiles am Einkommen der Umsatzsteuer nicht von einer Erhöhung der Umsatzsteuer selbst abhängig gemacht werden dürfe. Andererseits hat die Kammer bei dieser Gelegenheit veranlaßt, daß der von den sächsischen Handelskammern im Frühjahr gemeinsam erhobene Einspruch gegen die in der Novelle des Landessteuergesetzes vorgesehene Schanksteuer und die Getränkesteuer erneut vorgebracht wird.

Im weiteren Verlauf ihrer Bemühungen um eine Herabsetzung oder um eine Beseitigung der Ausfuhrabgaben ist die Kammer beim Wirtschaftsministerium für eine Ermäßigung dieser Abgabe für Luche, bunte Baumwollgewebe und bestimmte Papierwaren eingetreten.

Auf mehrere Klagen über die Handhabung des Anti-Dumping-Gesetzes der Südafrikanischen Union hat die Kammer das Auswärtige Amt um Schritte dahin gehend gebeten, daß bei der Feststellung des Anti-Dumpingzollens von einer Umrechnung des Wertes der in die Südafrikanische Union eingeführten deutschen Erzeugnisse nach einem festen Satz angeht, der in den letzten Wochen ständig steigenden Devisenkurse abgesehen wird. Nach einer Auskunft, die das Auswärtige Amt von der Deutschen Gesandtschaft in Pretoria erhalten hat, soll diesem Wunsch bei der Handhabung des genannten Gesetzes entsprochen werden.

## Dein ist mein Herz.

25) Originalroman von S. Courths-Mahler.  
Baron Viktor legte seinen Arm um Alfas Schulter. „Wenn ihr euch als Vetter und Base akzeptiert, dann frecht aber auch gleich das selbe.“ aus eurem Verkehr. Des ist ungemütlich und ein Umding zwischen Verwandten.“  
„Günter hat Rita die Hand.“  
„Daf ich, Du“ sagen, Rita?“  
„Sie nickte eifrig und frohlockte.“  
„Daf ja, das dürfen Sie.“  
„Dann mußt du es auch tun. Ich heiße Günter.“  
„Sie aberte ein Weilschen, lächelte wieder hilflos und schüchtern und atmete dann energisch auf.“  
„So will ich dich Günter nennen.“ sagte sie schnell.  
„Schön! Aber für heute müßt ihr es nun mit der kurzen Begrüßung bewenden lassen.“ sagte der Baron. „Ich muß Rita nun zu Excellenz Tronsfeld bringen, damit wir nicht zu spät kommen. Du erwartest mich, Günter, wirst dir schon irgendwie die Zeit vertreiben.“  
„Dann Sorge dich nicht, Onkel Viktor.“ erwiderte Günter.

Er half nun Rita in ihren Mantel. Das kleine Hiltchen drückte sie schnell und achlos auf das Haar. Mit drüberlicher Barocklichkeit riefte es ihr Günter noch ein wenig zurecht. Dann reichte er ihr mit einigen lebenswichtigen Scherzworten den Arm und führte sie hinaus, bis zu dem Wagen. Sorglich hob er sie hinein und sagte artig: „Daf ich mich morgen nach deinem Befinden erkundigen, Rita?“  
„Sie nickte erfreut.“  
„Daf ich werde mich sehr freuen, wenn du kommst.“  
„Dann also auf Wiedersehen!“  
„Auf Wiedersehen!“  
Er trat zurück. Baron Viktor stieg zu seiner Tochter ins Auto, das sofort abfuhr.  
Ritas Blick hing groß und glänzend an der eleganten Erscheinung des jungen Offiziers, die hell von der elektrischen Bogenlampe vor dem Portal beleuchtet wurde, bis sie nicht mehr zu sehen war.  
„Nun, mein Töchterchen, wie gefällt dir der neue Vetter?“ fragte der Baron, um einen Gesprächsstoff zu finden.  
Rita faltete die Hände zusammen.  
„Er ist so gut — so gut!“ rief sie, voll dankbarer Innigkeit für die wenigen guten, lieben Worte, die ihr Günter hatte zurecht werden lassen.  
Gerührt nahm der Vater ihre Hand.

Zur Erleichterung der Deputatentlohnung von tschecho-slowakischen Arbeitern, die diesseits der Grenze beschäftigt werden, aber regelmäßig nach ihrem Wohnort jenseits der Grenze zurückkehren, hat die Kammer beim Hauptzollamt in Zittau Vorstellungen erhoben. Dabei ist ihr zugefagt worden, daß ein vereinfachtes Verfahren für die Ueberwachung der Ausfuhr von Deputaten bereits erwogen und wahrscheinlich schon in Kürze eingeführt werde.

Zur Unterstützung des Oberschlesischen Hilfsbundes in Breslau hat die Kammer an die Fachverbände und an eine Reihe von größeren Unternehmungen des Bezirkes einen Aufruf erlassen.

## Jede zur Neuwahl des Landtages am 5. November abgegebene deutschnationale Stimme

bedeutet einen flammenden Protest gegen den Schandvertrag von Versailles, ein Mißtrauensvotum gegen die einseitige parteipolitische Klassen-Regierung.

## Strefemann über die innen- und außenpolitische Lage

Braunschweig, 30. Oktober. Im Rahmen des am Sonntag begonnenen Landesparteitages der Deutschen Volkspartei sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Strefemann über die innen und außenpolitische Lage in einer großen öffentlichen Versammlung. Strefemann betonte, daß die internationale Schicksalsverflechtung der Weltwirtschaft das einzige Mittel sei, das dazu führen könnte, daß andere Völker sich dafür einsetzen, Deutschlands Untergang aufzuhalten. Eine Annäherung Deutschlands an Rußland könne Frankreich nicht verhindern, auch nicht durch die Gegenwart eines Großpolens. Dem Sinn des Abkommens maß der Redner große politische Bedeutung bei. Von der deutschen Regierung sei das Wort gefallen, daß Deutschland an der Devisenkrise nicht interessiert sei. Die Türkei sei in ihrem Vorgehen von Frankreich unterstützt worden, und so habe dieses den Friedensvertrag von Sevres beseitigen helfen, ein Beweis dafür, wie Frankreich seine eigenen Friedensschlüsse einschätzt. Das sei die praktische Folgerung, die Deutschland aus der Aufgabe des Vertrages von Sevres ziehen müsse. Bei der Innenpolitik bezeichnete der Redner die Armeen, den nationalen Willen und die Wirtschaftskraft als die drei Pfeiler des deutschen Volkes. Aber nur die letzte Kraftquelle sei uns geblieben. Um diese Kraftquelle reiflos auszunutzen, müßten innerpolitische Kämpfe, wie sie durch die Wahl des Reichspräsidenten unausbleiblich gewesen wären, vermieden werden. Dann brachte Strefemann die Währungsfrage in engen Zusammenhang mit der Produktion. Die Arbeitsgemeinschaft der Mitte, die jetzt im Reichstag geschlossen sei, habe nicht den Zweck, die Sozialisten auszuschalten, sondern sie zur Mitarbeit heranzuziehen, aber nur unter der Bedingung, daß sie ihre vermeintlichen Vorrechte auf eine Bevorzugung in Deutschland aufgeben. Im übrigen bezeichnete Strefemann die gegenwärtige Zeit als ein Zeitalter der Säkularität in staatspolitischer und wirtschaftlich sozialer Hinsicht. Wir müßten dafür

sorgen, daß Deutschland in diesem Säkularisierungsprozeß sich wieder durchsetzen werde.

## Die Kartoffelversorgung.

Seitdem wir mit Ernährungsfragen zu kämpfen haben, ist der Bevölkerung immer mehr zum Bewußtsein gekommen, welche große Bedeutung der Kartoffel als Nahrungsmittel zukommt. Jeder trachtet, eine gewisse Menge dieses wertvollen Gutes sich rechtzeitig zu sichern.

Es ist eine alljährliche Erscheinung, daß, sobald die Ernte anfängt, sofort eine stürmische Nachfrage nach Kartoffeln auftritt, die auch beim besten Willen nicht unverzüglich erfüllt werden kann. Sehr schnell tritt man dann in Verbraucherreisen mit Vorkäufen auf, daß der Landwirt mit den Kartoffeln zurückhalte. Man beachtet dabei nicht, daß es Pflicht des Landwirts ist, erst die gesamte Herbstente zu bergen, auch die Bestellung der Felder zu vollenden, ehe er an den Transport von Kartoffeln in größerem Maßstabe denken kann. Es liegt im ureigensten Interesse der Verbraucher selbst, wenn in der Reihenfolge dieser Arbeiten keine Änderung eintritt, denn sonst könnte es leicht vorkommen, daß die nächstfolgende Ernte überhaupt nicht vorbereitet ist. Etwas mehr Geduld muß man also von den Verbrauchern erwarten.

Sammerhin liegt es auch im Interesse des Landwirts, die zum Verkauf bestimmten Kartoffeln möglichst bald abzugeben. Auch ihm muß daran liegen, den Bedarf der Bevölkerung an Nahrungsmitteln so weit als irgend möglich zu befriedigen. Ruhe und Ordnung sind ja eine der ersten Voraussetzungen für den Betrieb der Landwirtschaft. Mit der Aufbewahrung von Kartoffeln über Winter ist zudem ein erhebliches Risiko verbunden, das in diesem Jahre besonders groß ist, da die Haltbarkeit der Kartoffeln vielfach zu wünschlichen übrig läßt. Auch ist es eine vollständig verkehrte Spekulation, auf höhere Preise im Frühjahr zu warten. Schreitet die Geldentwertung weiter fort, so wird das allgemeine Preisniveau entsprechend sinken. Es zeigen also nicht nur die Kartoffelpreise, sondern sämtliche Preise der Bedarfsartikel des Landwirts. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre muß man sogar damit rechnen, daß die letzteren mehr in die Höhe gehen. Für den Erlös aus den Kartoffelverkäufen erhält demnach der Landwirt aller Wahrscheinlichkeit nach im Frühjahr weniger wirkliche Werte als jetzt im Herbst.

## Vermischtes.

\* (Ja, Professor, das ist ganz was anderes!) In einem Münchener Musiklehrer, der den Professortitel hat, kommt — so erzählen die „Münchn. N. Nachr.“ — ein Maurer. Er will seiner Tochter, da er, „es ja jetzt hat“, eine bessere Erziehung geben lassen. Vor allem soll das Fechteln in Klavierspielen lernen, aber richtig. Ja — und was das jetzt koste; es komme ja nicht so sehr auf den Preis an; so zwei oder drei Stunden die Woche, wie halt der Herr Professor meine. Der Herr Professor erklärt sich bereit; er sei erfreut auch in diesen Kreisen höhere Bestrebungen zu finden. Das müsse man unterstützen, und er wolle daher gerne auch seinerseits entgegenkommen und den Preis einfach nach dem Stundenlohn des Herrn Vaters festsetzen. „Da hört sich doch alles auf!“ idnt es ihm entrückt entgegen, „so eine unverfälschte Forderung für a Klavierstund!“ Und schimpfend verläßt der Mann den unbefehrten Professor...

„Kann man denn anders, als gut zu dir sein, kleine Rita?“

„Sie seufzte bekümmert.“  
„Daf, wenn ich frohlig bin, dann bin ich, glaube ich, sehr unlieblich. Sonst wäre ich wohl von Mama nicht so oft gekraft worden. Aber wenn man gut zu mir ist, dann bin ich nie frohlig.“

„Er lächelte.“  
„Dann wollen wir also recht gut zu dir sein.“  
Schmelzend presste sie seine Hand an die Wange.  
„Ach — wie werde ich glücklich sein.“  
Schnell war die Wohnung der Generalin erreicht. Diese empfing Rita mit so viel warmer, mütterlicher Herzlichkeit, daß Rita schnell ihre Schen verlor und leblich getrübt zurückblieb, als der Vater sich bald darauf wieder entfernte, zumal er versprach, gleich morgen Vormittag nach ihr zu gehen.

„Grüß Vetter Günter, lieber Papa!“ rief sie ihm nach. Er sah in ihre aufseuchenden Augen und starrte einen Augenblick.

Als er dann in seinem Auto allein heimwärts fuhr, grübelte er über einen Gedanken, der wie ein Blitz durch seinen Kopf gegangen war, ein Gedanke, der ihm plötzlich einen Ausweg zeigte aus aller Not und Unbequemlichkeit: Wenn Rita Günters Frau würde!

Sie schien gleich großes Wohlgefallen für ihn zu empfinden. Und Günter? Er hatte eben erst eine große Enttäuschung hinter sich. Carry Blaten war ihm verloren. Bekanntlich ist das Herz nie aufnahmefähiger für eine neue Liebe, als nach einer solchen Enttäuschung. Das war wenigstens Baron Viktor's Meinung.

Und Rita würde sich schnell einstellen und ein sehr hübsches Mädchen werden, wenn sie nur etwas Farbe bekam und ihre Formen sich etwas mehr rundeten.

Baron Viktor schob den Hut hastig zurück, als wenn ihm zu heiß würde.

Wenn Günter Rita heiratete, dann war er mit einem Male als Vater aller Verantwortlichkeit entbunden. Und außerdem — es würde adas ganz herrlich zusammenpassen. Rita würde dann Majoratsherbin von Balberg und bekam in Günter einen Mann, wie ihn nur jeder zärtliche Vater seiner Tochter wünschen konnte. Und Günter, den er wie einen Sohn liebte, war dann nicht nur der unumstößliche Bestitzer von Balberg, sondern erbt eines Tages mit Rita zusammen sein ganzes großes Vermögen. Also auch Günter konnte sich keine bessere Partie wünschen.

Und überhaupt — es wäre ganz wunderbar, wenn aus Günter und Rita ein Paar würde. Es konnte doch

gar nicht so schwer sein, die beiden jungen Leute zusammenzu bringen — man konnte ein wenig nachhelfen, ein wenig Vorsehung spielen!

Ja, Baron Viktor war schon mitten drin im Planemachen, wie er seine Tochter wieder los werden konnte.

Trotzdem er Rita gleich lieb gewonnen hatte, irritierte ihn doch der Gedanke ungemein, sich ihremwegen seiner schwärmerisch geliebten Freiheit zu begeben. Und außerdem war er wirklich überzeugt, daß Rita als Günter's Frau sehr glücklich werden könnte, denn Günter war wie geschaffen zum guten, soliden Ehemann.

Nachdenklich kehrte er nach Hause zurück.

Auch Günter hatte sich inzwischen in Gedanken mit Rita beschäftigt, mit ihr und Onkel Viktor.

Lächelnd hatte er sich vorgestellt, als er durch die schön ausgestatteten Räume der Villa ging, wie schwer es Onkel Viktor werden würde, sein Tasakulum ungenutzt zu lassen, damit es als Aufenthaltsort für eine junge Dame geliebt werden könnte. Nur zu gut konnte er sich in die Stimmung des Barons versetzen, denn er kannte seinen sanftmütigen Unabgänglichkeitsdrang, der nicht den leisesten Zwang vertrug. Als nun der Baron heimkehrte, gingen die beiden Herren zunächst ziemlich schweigsam zu Tisch. Auch während der Tafel wechselten sie nur wenige Worte. Erst als er dann mit einer Zigarette behaglich am Kamin in dem runden, im maurischen Stil gehaltenen Rauchzimmer saß, begann der Baron zu erzählen, wie und warum Rita so plötzlich bei ihm aufgetaucht war. Ganz offen, viel offener, als der Generalin gegenüber, schilderte er ihm die peinliche Ueberraschung und sein unbehagliches Empfinden. Er machte keinen Hehl aus seiner Angst vor einer Beschränkung seiner Freiheit und gestand, daß er nicht wisse, wie er Rita in sein ungebundenes Junggefellendasein einreihen könne. Von einer zu engagierten Garde ne für Rita gedachte ihm fast noch mehr, als der Rita selbst. Er sagte Günter auch offen, daß er die Generalin aufgesucht hatte in der Hoffnung, daß diese ihm anbieten würde, Rita in ihr Haus, unter ihrem Schutz aufzunehmen und beschützte, wie sehr er enttäuscht worden war durch ihren energischen Hinweis auf seine Vaterpflicht.

„Ich sehe ja auch ein, daß sie damit recht hat, und mein armes kleines Mädchen tut mir herzlich leid — aber es ist mir trotzdem ein ganz schauderhaftes Gefühl, daß ich jetzt hier mit einer erwachsenen Tochter zusammenhausen und taufend Klüßchen auf sie nehmen soll. Denke die nur, wie ich hier das Unrecht zu oberst haben muß, um all die Klüßchen hier dummstülpig zu machen.“

Fortsetzung folgt.

# Hôtel Schützenhaus.

Dienstag, zum Reformationsfest:  
**Grosse Haus-Kirmes**

Große Speisen- und Wein-Karte.  
Im großen, gutdurehheizten Saale  
**Militär - Konzert.**  
Anfang 6 Uhr.  
Eintritt Parkett 25 —, Seite 20 M  
Vorverkauf im Schützenhaus und bei Herrn. Arth. Greubig.  
Hochachtungsvoll  
**Alwin Höntsch.**

# Gasthof Pulsnitz M. S.

Dienstag, zum Reformationsfest  
von nachmittags 4 Uhr an  
**feiner Ball!**  
Zu regem Besuche laden freundlichst ein  
Herm. Menzel und Frau

# Hotel „Grauer Wolf“.

Morgen, z. Reformationsfest, von 4 Uhr ab  
**feine BALLMUSIK,**  
wozu freundlichst einladet E. Tredler.

# Hotel Haufe, Grossröhrsdorf

Morgen zum Reformationsfest, von 4 Uhr an  
**vornehmer BALL!**

# Gasth. zur weißen Taube, Weißbach

Zum Reformationsfest:  
**Großes Gesangs-Konzert  
mit Theater.**  
Anfang 8 Uhr. — Nach dem Konzert feiner Ball!  
Hierzu ladet freundlichst ein  
der Männergesangsverein zu Weißbach.

# Olympia-Theater!

Dienstag — 6 und 1/2 Uhr — Dienstag  
**„Margot de Plaisance“.**  
Der siegreiche Kampf einer mutigen Frau.  
Ein Frauen-Schicksal in 5 Akten.  
Mittwoch 8 Uhr: „Mia May.“  
Der Leidensweg der Inge Krafft.  
Schauspiel nach einer Idee von Thea v. Jarbou.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Um-  
gegend hierdurch zur Kenntnis, daß ich die  
**Bäckerei**  
von meinem Pflegevater, dem verstorbenen Bäckermeister Herrn  
**Alwin Anders, Rietschelstraße 332**  
übernommen habe. Indem ich bemüht sein werde, nur gute,  
wohlgeschmeckende Ware zu liefern, bitte ich, das bisher entgegen-  
gebrachte Vertrauen meiner Eltern auch auf mich übertragen  
zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Pulsnitz, 1. Nov. 1922. **Paul Liebisch.**

Ein rechtes Volksbuch, das in keinem  
Hause fehlen sollte, ist Georg Kropps Michelkalender, das  
Glücksbuch für 1923, das jetzt im 7. Jahrgang erscheint.  
Es bringt derartig viele Anregung auf praktischem und idealtem  
Gebiete, daß es gerade in unserer schweren Zeit für jede Ge-  
mütsruhe eine Fundgrube ist, aus der man schöpfen kann, um am  
Glück des eigenen Hauses und Herdes zu bauen, soweit es  
nur die Verhältnisse erlauben. Mit der Ausgabe des Glücks-  
buches für 1923 wird in den nächsten Tagen begonnen. Es  
ist 96 Seiten stark, in großem Kalenderformat und ist durch  
unsere Zeitungsträger zu dem für unsere Zeit außerordentlich  
billigen Preis von nur 16 Mark zu haben. Bestellungen  
werden jetzt schon in unserer Geschäftsstelle und von unseren  
Trägern angenommen. Auswärtige Besteller wollen uns den  
Betrag zuzüglich Drucksachenporto auf unser Postsparkonto  
Nr. 2138 einpenden.  
**„Pulsnitzer Wochenblatt.“**

# Eltern!

Niemand, er möge Anhänger der weltlichen oder An-  
hänger der christlichen Schule sein, kann die Zustände, wie  
sie heute in unseren Schulen bestehen, gutheißen.  
Partei Politik muß von der Schule ferngehalten werden.  
Es geht nicht an, daß die tanangebende Richtung in den  
Schulen sich aller vier Jahre ändert, je nachdem, ob sozia-  
listisch im Staate Trampf ist oder nicht.  
Was soll dabei aus unseren Kindern werden?  
Sie wissen nicht, woran sie sind.  
Läßt uns unseren Kindern auch in der Schule eine christ-  
liche Erziehung geben. Sie ist der beste Halt für das ganze  
künftige Leben.  
Auf dem Boden des Christentums kommen wir auch  
allein zur Volksveröhnung, die wir so nötig brauchen.  
Der Feindband, welcher uns auslaugt und dadurch die  
so unglückliche wirtschaftliche Not in unserem Vaterlande her-  
beigeführt hat, fragt nicht danach, ob wir Sozialdemokraten  
oder Deutschnationalen sind. Für ihn sind wir alle ohne  
Ausnahme nur ebenda Deutsche und gerade gut genug, zu  
Objekten seiner Ausbeutungspolitik zu dienen.  
Als deutsche Not- und Leidensgenossen gehören wir alle  
zusammen.  
Drum hinweg mit den schönen Redensarten von Völkerver-  
öhnung und Internationale! Wir brauchen Volks-  
veröhnung. Dann wirds besser werden! Wählt christlich!  
**Wählt deutschnational!**

# Deutsche Demokrat. Partei

Ortsgruppe Pulsnitz.  
Dienstag, den 31. Okto-  
ber 1922 (Reformationsfest) nach-  
mittags 4 1/2 Uhr im Ratskeller  
**wichtige Versammlung**  
aller Mitglieder und Partei-  
freunde. Keiner darf fehlen!  
Der Vorstand.

# Ziegenzucht Pulsnitz.

Morgen Dienstag 8—12 Uhr  
**Rost-Kleie-Verteilung**  
im Magergut.  
**Wanzen! Flöhe!**  
Ungeziefer!  
tötet radikal „Discret“. Zu hab.  
bei Max Jentsch, Centr.-Drog.

# Arbeiter und Arbeiterinnen

laßt Euch in letzter Stunde nicht irre machen und  
beeinflussen in Wahlveranstaltungen und im Wahl-  
lokal, wie es bei vergangenen Wahlen leider beob-  
achtet werden mußte. Zeigt Euch  
wirklich frei.  
Laßt in Euch der Reihe nach die Tatsachen sprechen,  
die uns die heutigen Zustände in unserem roten  
Sachsen gebracht haben. Der Terror muß aufhören.  
Freie Bahn dem  
wirklich Tüchtigen,  
nicht aber dem  
Gefinnungstüchtigen  
mit der Parteimitgliedskarte.  
Führt Euch frei und deutsch  
im wahren Sinne des Wortes.  
**wählt deutschnational!**  
Liste Hofmann, Schmidt, Kreyßmar.

# Die Zeitungs-Anzeige

ist bei den hohen Portokosten  
das billigste und zuverlässigste  
Mittel, einem kleineren oder  
größer. Kreise etwas mitzutellen

Da das „Pulsnitzer Wochenblatt“ in jedem Hause  
in Stadt und Land gelesen wird erfüllt jede  
Ankündigung bestimmt ihren Zweck

Sonnabend abend 7 Uhr rief der Herr  
unseren heißgeliebten, herzensguten Sohn und  
Bruder  
**Ehrhard Megel**  
nach langem, schweren Leiden im Alter von  
20 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.  
**Obersteina.**  
**Die tieftrauernde Familie Ernst Megel.**  
Die Beerdigung unseres teuren Entschla-  
fenen findet morgen Dienstag 1/2 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.



Warum ist Erdal soviel  
besser?  
Die Qualität erzeugt  
im Ru  
Den feinsten Glanz, die  
tiefste Schwärze  
Auf jedem noch so alten  
Schuh!

# Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpaste  
Werner & Mertz A.-G. Mainz

# Kleider- u. Blusen- Stoffe

in Baumwolle, Wolle u. Seide  
**Lama, Blaudruck,  
Jackenbarchent,  
Hemdenbarchent,  
Hemdentuch, Bett-  
zeuge, Schlafdecken**  
offiziel preiswert aus  
höheren Abteilungen  
**K. W. Londershaus,**  
Bischöfswaldackerstr., im Hause  
des Herrn Dr. Schloffer.  
II. Stock. — Kein Laden.

# Umwinn Tint

Patent-Medizin  
Schwinden sehr schnell, wenn  
man abends den Schaum von  
Tint eintränkt  
Tint erlt morgens abzuwaschen  
und mit Zuckerkremes nachtränken.  
Geordnete Wirkung, von Augen  
befähigt. In allen Apotheken, Droge-  
rien, Parfümerie- u. Schreibwaren-  
Geschäften.

# Felle!

Hasen-, Kanin-, Ziegen-  
Fuchs-, Marder-, Iltis-,  
u. Maulwurfs-Felle.  
Schafwolle u. Flachs  
— kauft —  
Fall-Einkaufszentr. Dresden,  
Grüner Straße 221.

# Spül- Apparate

Spülkannen, Clysos, Schlän-  
che, Vorfallobinden, Unter-  
legen, Leibbinden, Monats-  
gürtel, Frauentropfen. (Da-  
menbedienung durch meine Frau).  
**W. Heusinger, Dresden:**  
1. Geschäft: Am See 37,  
nächt Hauptbahnhof.  
2. Geschäft: Jüdenhof 8,  
nächt Altmarkt u. Neumarkt.

# Basuchskarten

fertigt sauber  
**E. L. Försters Erben**

# Stellen-Angebot

# Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren bei  
— hohem Lohn gesucht. —  
**Frau Thieme,**  
Pulsnitz M. S.

# Ein Bandweber

welcher nach Einarbeitung  
:-: Meisterposten :-:  
bekommen kann, nach Leipzig  
— gesucht. Näheres bei —  
**C. H. Schäfer, Ohorn.**

# Ein guter Führer in der Not

— ist —  
**Das Goldene Haus- u. Hilfsbuch,**  
denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und  
Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Ge-  
sundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Ver-  
sorgung der Kinder, Tatkraft und Unternehmungsgelb,  
die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig  
Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und  
Rechtssachen. Das nützliche Buch ist zum Preise  
von 20 Mk (zwanzig M) gegen Nachnahme oder  
Einsendung des Betrages zu beziehen von  
**Reinhold Fröbel in Leipzig 23, Verlagsbuchhlg.**

**181. Landeslotterie. 5. Klasse. (Ohne Gewähr.)**  
22. Ziehungstag. 28. Oktober.  
**40 Tausend und Prämie 500 000 auf die Nr. 76250**  
**900 und 100 000 Prämie auf die Nr. 1365 27927 60296 62734**  
107294  
**30 000 auf die Nr. 56888 126090**  
**10 000 auf die Nr. 128189**  
**5 000 auf die Nr. 90974 91149**  
**3 000 auf die Nr. 11507 13012 19392 20664 278\*8 33079**  
46976 49419 55184 63370 66274 66471 74803 76930 78081  
88531 96537 100926 107098 115325 129040  
**2 000 auf die Nr. 2865 3642 12606 26388 28537 29424 29459**  
38340 44633 45260 47014 53355 54353 55497 60227 61324  
68870 64756 67145 68757 74088 76471 81975 83760 87487  
88316 91774 94319 95198 103051 107425 111346 111770  
112814 113997 123189